

Wort und Weisung, Baum und Bach (nach Psalm 1)

Gesegnet sei der Mann, der falschem Rat folgt nicht,
der meidet sündigen Weg, ist Spöttern nicht in Sicht,
der froh das Gotteswort bedenkt an jedem Ort.
Es wie ein Baum ihm geht, der kühl am Wasser steht.
Und zeitig bringt er Frucht, kein welches Blatt man sucht.
Was er beginnt mit Mut, gelingt ihm wirklich gut.
Den Frevlern 's nicht so geht: Wie Spreu vom Wind verweht!
Am End sie nicht bestehn: Als Sünder sie hingehn.
Gerechte kennt der Herr, den Weg hinauf führt er.
Des Frevlers Pfad führt fad geradewegs ins Grab.

Gott, schütze mich in dieser Nacht (nach Psalm 4)

Wenn ich dich rufe, Herr, erhöre mich!
Gott, du mein Retter, du, ich suche dich.
Als angst mir war, ließ'st Raum du weit mich sehn.
Sei gnädig mir und höre auf mein Flehn!
Wie lang noch, Mächt'ge, schmächt die Ehr ihr mir?
Was liebt den Schein und sinnt auf Lügen ihr?

Erkennt, wie fröhlich fördert Fromme er.
Wenn ich ihn anruf, dann hört mich der Herr.
Erfüllt euch Eifer, folgt der Sünde nicht!
Bedenkt es abends still in neuer Sicht!
Bringt gerne ihm die rechten Opfer dar,
vertraut auf euren Herrn tief immerdar!

Und fragt man: Wer gibt uns des Guten Kunst?
Lass leuchten dein Gesicht, Herr, über uns!
Stets deine Freude wird mir größer sein,
als andre finden je bei Korn und Wein.
In Frieden leg ich mich und schlafe ein,
denn sorglos ruh ich, Herr, in dir allein.

Der Schöpfer und das Menschenkind (nach Psalm 8)

Wie ist gewaltig auf der Erde,
Herr, Gott, dein Name groß und weit!
Und weltweit ausgebreitet werde
der Hoheit Himmelsherrlichkeit.

Du kannst dir lautes Lob schon schaffen
aus Säuglingsschrei und Kindermund.
Und wolln auch trotz'ge Gegner gaffen:
Verstummen muss der Feinde Rund.

Seh ich den Himmel, deine Werke,
wie du befestigt Mond und Stern:
Was ist der Mensch, frag ich, und merke:
Des Menschen Kind, du siehst es gern!

Nur wenig wen'ger hast gestaltet
du dies, Gott, als du selbst es bist.
Viel Herrlichkeit in ihm ja waltet
und göttlich Ehre in ihm ist.

Du lässt beherrschen ihn die Werke,
die doch geschaffen deine Hand.
Du übergabst ganz seiner Stärke,
was sich an Schaf, Rind, Ziegen fand,

an Wild, Tier, Himmelsvögeln, Fischen,
was alles durch die Meere zieht:
Nie, Herr, mög jemand je verwischen,
wie groß dein Name, deine Güte!

Gott, du meine Freude! (nach Psalm 16)

Behüte mich, Gott, dir will gern ich vertrauen.
Zum Herrn sag ich: Glück kann ich viel bei dir schauen.
Die Heiligen im Lande sind herrlich mir Freude.
Wer gern fremdem Gott folgt, vergeht doch im Leide.

So will ich nicht opfern solch fremden Gottheiten,
die Lippen für sie nie beim Beten je weiten.
Mein Erbe gibst du, willst den Becher mir reichen,
mein Los wird aus deiner Hand sicher nicht weichen.

Auf schönem Gelände ist's mir zugefallen,
mein Erbe gefällt mir am besten von allen.
Ich preise den Herrn, der gut mich geleitet,
mein Herz in der Nacht sich durch Mahnung noch weitet.

Den Herrn will vor Augen nun ständig ich sehen.
Ich wanke nicht, er wird zur Rechten mir stehen.
Mit Freude will Gott mir Herz, Seele belohnen,
in Sicherheit darf auch mein Leib künftig wohnen.

Der Unterwelt preis wirst du mich nicht geben,
statt Grabnot zu schaun, lässt du Fromme aufleben.
Mein Lebenspfad fühlt bei dir Freude in Fülle,
schaut ewig dein Glück dir zur Rechten in Stille.

Mein Gott, mein Gott (Nach Psalm 22)

Mein Gott, mein Gott, warum nur hast du mich verlassen,
bist ferne meinem Schreien, hast mich klagen lassen?
Bei Tag ruf ich, mein Gott, lässt du die Antwort fehlen?
Bist fern du meinem Schrei'n, lässt nicht die Klage zählen?

*Doch du bist immer heilig, Herr, und hoch zu loben,
du thronst doch über Israel zum Lobpreis oben!
Vertraut auf dich stets haben alle unsre Väter,
vertraut und spürten: Du warst stets und immer Retter.
Zu dir sie riefen, haben sich befreit gefunden,*

dir trauend fanden sie sich nicht in Schande-Stunden.

Ein Wurm bin ich nun hier, als Mensch nicht zu anzusehen,
der Leute Spott, vom Volk verachtet muss ich gehen.
Und alle, die mich sehen, wollen mich verlachen,
verziehn die Lippen, schütteln Köpfe, reißen Rachen.
Sie sagen: Soll die Last auf seinen Herrn er schieben!
Befrei doch er ihn, reiß heraus dort seinen Lieben!

*Du hast doch aus dem Mutterschoße mich gezogen,
mich sorgsam bergend an der Mutter Brust gewogen.
Seit Kinderzeit bin ich auf dich hin ausgerichtet,
vom Mutterleib hast du als Gott dich mir verdichtet.*

Sei mir nicht ferne, denn die Not ist nah zu sehen,
und niemand will hier helfend, stützend zu mir stehen.
So viele Stiere, Baschans Büffel mich umgeben,
und offne Rachen, reißend Löwen schaun entgegen.
Wie Wasser hingeschüttet, weich sind mir die Glieder –
wie find im Leib mein wachserflossnes Herz ich wieder?
Wie eine Scherbe trocken ist mir Zung und Kehle,
durch dich im Staub des Todes liegend ich mich fühle.
Und viele Hunde, Rotten Böser mich umrunden.
Die Händ und Füß durchbohrt, so hat man mich gefunden.
Man konnte meine Knochen zählen all im Leiden,
und alle wollten gaffen und sich an mir weiden.
Auch alle meine Kleider unter sich sie teilen,
beim Losen um's Gewand sie auch nicht lang verweilen.
Du aber, Herr, mein Gott, so bleibe mir nicht ferne
und eile helfend mir zu Hilfe, meine Stärke!
Du mögst, mein Gott, dem Schwert entreißen schnell mein Leben,
ich sei mit meinem Gut den Hunden nicht gegeben.
Ich bitte, rette mich, Herr, vor des Löwen Rachen,
wollst vor der Büffel Horn mich Armen sicher machen.

*Und deinen Namen will ich meinen Brüdern künden,
du sollst inmitten der Gemeinde Preisung finden.
Wer fürchtet unsren Gott in Jakobs Stamm, der preise,
ihr aus dem Hause Israels, erschauert leise!
Dass Gott verachtet Arme, soll nie einer meinen,
er auch verabscheut nicht das Elend, Leid der Kleinen.
Sein Angesicht will unser Gott dem nicht verstecken,
der schreiend, flehend will in Not zu ihm sich strecken.
In großer Lobgemeinde preis ich deine Treue,
Gelübde zu erfülln vor Gottesfürcht'gen, ich mich freue.
Die Armen sollen essen und gesättigt gehen,
die Beter solln Gott preisend frohen Herzens stehen.
Erinnernd solln der Erde Enden zu Gott kommen,
vor Gott sich niederwerfen aller Völker Frommen.
Denn meine Seele, ja sie lebt für ihn mit Sehnen
und mein Familienstamm wird froh und gern ihm dienen.
Vom Herrn man kündet künf'tgen Generationen,
dass er das Werk getan, in aller Welten Zonen.*

Der Hirtenpsalm (nach Psalm 23)

Der Herr ist mein Hirte, mir wird gar nichts fehlen.
Er führt mich ganz sicher, oft will ich´s verhehlen.
Er schenkt mir am Weg, überraschend zu sehn,
die schönsten Eindrücke beim Wandern und Gehn.
Er führt mich durch Täler, auf Höhn und zum Bach,
er macht mich stets neu für die Schönheiten wach.
Und hab ich auch Sorge, quält Durst mich und Not,
er führt mich ganz sicher in Leben und Tod.
Und muss ich auch wandern in Todschattenschlucht:
Im dunkelsten Dunkel weiß ich, wer mich sucht.
Er deckt mehr als reichlich mir täglich den Tisch
von Feldern, von Früchten, vom Fleisch und vom Fisch.
Der Becher ist immer mir bestens gefüllt.
Doch mehr noch die innere Sehnsucht er stillt.
Sein Stock ist sehr stark und sein Stab ist stabil:
Der Herr ist mein Hirt, der mir bestens gefiel.
Nur Güte und Freude, die werd ich erleben.
Und Wohnung bei IHM will er ewig mir geben.

Komm, Herr, in dein Heiligtum (nach Psalm 24)

Dem Herrn ist's Erdgefil'd mit allem, was es füllt.
Die Sehnsucht nach der Welt ist bei ihm nicht gestillt.
Gegründet ist die Welt, weit übers Meer gestellt,
befestigt ist sie doch stark über Strömen noch.
Wer darf zum Herrn hoch ziehn, an seiner Stätte stehn?
Der Herz und Hände rein, fern den Betrügerei'n
mit Gottes Segen lebt, von Heil und Gnad bewegt.
So ist, wer nach Gott fragt, Gott stets zu suchen wagt.
Hebt euch und folgt dem Wort, hebt jede alte Pfort':
Es kommt mit Herrlichkeit der König aller Zeit.
Wer ist der Herr der Zeit in Königs Herrlichkeit?
Gewaltig stark, der Herr! Im Kampf ganz mächtig ER!
Hebt euch und folgt dem Wort, hebt jede alte Pfort'!
Es kommt mit Herrlichkeit der König aller Zeit.
Wer ist der Herr der Zeit in Königs Herrlichkeit?
Der Gott der Ewigkeit ist Herr der Herrlichkeit!

Sehnsucht (nach Psalm 42)

Der Hirsch sucht mit Wasser den Quell, / so suchst dich, mein Gott, meine Seel.
Ich habe viel Durst nach dir, Gott; / mein Leben, es braucht dich wie Brot.
Wann darf ich zu dir hin denn gehn, / wann darf meine Seele dich sehn?
Wann darf ich denn kommen zu dir, / wann zeigst du dein Angesicht mir?

Sie riefen: Wo ist denn dein Gott? / Die Tränen, die waren mein Brot.
Erneut geht mir über das Herz, / erfüllt voll Gedanken und Schmerz.
Wie froh ich doch mit allen zog, / als Jubel und Dank überwog!
In feiernder Menge ich war / ein Sänger in festlicher Schar.

Warum bist du, Herz, so betrübt? / Warum in dir Unruh es gibt?
Vertraue ganz tief deinem Herrn! / Und danken will ich ihm gern.
Mein Retter ist er, unser Gott. / Nach ihm schau ich aus in der Not.

Bitte um Vergebung und Neuschaffung (nach Psalm 51)

Du, sei mir gnädig, Gott, nach deiner Huld,
Erbarmen zeige mir und tilg die Schuld.
Und wasche meine Sünde von mir ab,
mach mich von meiner Schuld rein, die ich hab.
Denn Böses ich erkenn, das ich getan,
ich schaue meine Schuld mir ständig an.
Gesündigt hab allein ich gegen dich,
getan, was dir missfällt, das habe ich.
Im Urteil, da behältst du mehr als Recht,
als Richter stehst du rein da, ich steh schlecht.
In Schuld geboren wurd im Anfang ich,
in Sünde gleich empfing die Mutter mich.
Vor meiner Schuld verbirg, Herr, dein Gesicht,
lass fortbestehen meine Frevel nicht!
Verschaffe doch ein reines Herz, Herr, mir,
und gib mir einen neuen Geist dafür.
Verwirf mich nicht von deinem Angesicht,
und deinen heiligen Geist nimm weg mir nicht!
Mit deinem Heil mach wieder hell mein Haus,
mit einem gut'gen Geist gern rüst mich aus!
Und öffne weit, Herr, mir der Lippen Rund,
dass deinen Ruhm verkünde laut mein Mund!
Du willst kein Opfertier, ich gäb es dir,
Brandopfer fänden kein Gefallen hier.
Zerknirschter Geist ein Gottesopfer wär,
ein Umkehrherz ist dir willkommen sehr!

Sehnsucht nach Gott (nach Psalm 63)

Gott, du mein Gott, dich dringend suche ich,
nach dir es dürstet in der Seele mich.
Nach dir es schmachtet stark im Leibe mir,
wie dürres, lechzend Land ohn Wasser hier.

Ich blicke aus nach dir im Heiligtum,
zu sehn dein' Macht und Herrlichkeit und Ruhm.
Viel besser ist als Leben deine Huld,
das Lied der Lippen, Lobpreis ich dir schuld'.

Ich will dich rühmen all mein Leben lang,
erhobene Hände, preisend im Gesang.
Wie satt von Fett und Mark die Seel zur Stund,
mit Jubellippen preist dich laut mein Mund.

Auf meinem Lager nachts an dich denk ich.
Bin wach ich, sinne nach ich über dich.
Ja, spürbar wurdest mir zur Hilfe du,
im Schutz der Flügel juble ich dir zu.

Und meine Seele hängt an dir nun ganz,
und fest hältst du mich mit der rechten Hand.
Die Ehre sei dem Vater, Sohn und Geist,
wie anfangs, jetzt und ewig man dich preist.

Glück in Gottes Nähe (nach Psalm 73)

Für Israel Gott ist stets da in viel Güte,
dem Menschen, der ehrlichen Herzens sich mühte.
Gestrauchelt mir beinahe wären die Beine,
gefallen ich wär, und die Schuld wäre meine.
Ich habe mich über die Prahler erhoben,
ich sah mich nur unten und sie schön da oben.

Gut geht's ihnen, müssen an Qualen nichts leiden,
ihr Leib ist gesund und sie können sich weiden.
Die Mühsal der Sterblichen niemals sie kennen,
die Plagen der Menschheit sie nicht fühlen können.
Mit Hochmut als Halsschmuck kann man sie dort sehen,
umhüllt im Gewand der Gewalttat sie gehen.
Vor Fett nur mit Müh aus den Augen sie spähen,
die Herzen nur boshafte Pläne aussäen.
Sie höhnen, viel Schlechtes sie gern von sich geben,
sind falsch viel, von oben herab sie blöd reden.
Weit auf bis zum Himmel ihr Maul sie gern reißen,
auf Erden der Zunge sie freien Lauf heißen.
Drum schnell gern die Leute zu ihnen sich wenden,
ergreifen die Worte mit gierigen Händen.
„Wie sollte Gott merken das denn?“, so sie sagen,
„Wer hätte dem Höchsten das wohl zugetragen?“
Die Frevler, wahrhaftig, so können sie leben,
im Glück ist dann Reichtum auf Reichtum gegeben.

Hab ich denn umsonst ganz mein Herz rein gehalten,
ließ unschuldge Hände mein Leben gestalten?
Ich trug meine Tage doch alle in Plage,
gezüchtigt fand morgens ich schon meine Lage.
Im Herzen mocht nur ich die Bitterkeit spüren,
mir bohrte sich Schmerz tief hinein in die Nieren.
Und ohne Verstand wollte töricht ich leben,
wollt kreuzdumm wie Viehzeug mich weiter hingeben.
Und hätt ich gesprochen: „Wie sie will ich reden!“:
Verrat an den Deinen würd so ich ablegen.

So sann ich in mir, um das doch zu begreifen.
Die Qual ließ sich schwer nur von mir ganz abstreifen,
bis konnt ich ins Heiligtum Gottes mich wenden,
dort durft ich begreifen wie sie alle enden.
Ja, du stellst sie alle auf schlüpfrigen Boden,
in Täuschung und Trug fallen solch Lebensmoden.
Ganz plötzlich zunichte die Frevler dann werden,
dahingerafft, schrecklich ihr Ende auf Erden.
Verblasst wie ein Traum, wie wenn sie erwachten,
im Aufstehn vergessen das Bild, das sie machten.

Und ich aber, ich, nur bei dir will ich leben,
du wirst mit der Rechten empor mich erheben.
Dein Ratschluss wird täglich mich führen und leiten,
bei dir bin erhoben ich in Herrlichkeiten.

Was könnt ich im Himmel statt deiner wohl haben,
was würd anstatt dir auf der Erde mich laben?
Vergehen auch Leib mir und Herz ganz in Schmerzen,
mein Anteil ist Gott und ein Fels mir von Herzen.
Wer dir fern bleibt, der wird im Grunde verblassen,
vernichten wirst du, die dich treulos verlassen.
Mein Glück bist du, Gott, und nur dir will ich trauen,
verkündend dein Tun will ich ewig dich schauen.

Die Wohnung des Herrn (nach Psalm 84)

Wie liebenswert ist deine Wohnung, Herr, / wie ist danach mein Herz mir sinnend schwer!
Voll Sehnsucht such ich, Herr, dein irdisch Haus / und nach des Herren Tempel schau ich aus.
Ich will, mein Gott, zujauchzen gerne dir, / mit Herz und Leib dir singen fröhlich hier.
Der Spatz, er findet auch ein Haus bei dir, / das Schwalbenkind bekommt ein Nest dafür.
Genauso ist mir dein Altar der Ort / der Ruhe, Herr, mein König und mein Gott.
Wohl denen, die in deinem Hause sind / und loben dich als frohes Gotteskind.
Wohl denen, die die Kraft in dir gefunden / und Lebensfreude in den Wallfahrtsstunden.
Zieh sie mit dir durchs trostlos leere Tal, / wird's ihnen dort zur Quelle statt zur Qual.
Und schreiten sie dahin auf deinen Wegen, / mit Segen füllt die Herzen früher Regen.
So schreiten weiter wachsend sie mit Kraft, / das Ziel – Gott sehn auf Zion – bald geschafft.
So hör mein Beten, nimm es an, mein Gott, / lass sehn dich, du bist Leben gegen Tod.
Und wend von uns nicht, Herr, dein Angesicht, / und lass allein deine Gesalbten nicht.
Ein einz'ger Tag in deinem Heiligtum / ist lieber uns als tausend Tage Ruhm.
Und lieber stehn wir in des Tempels Tür / und tauschen nicht des Frevlers Zelt dafür.
Denn unser Gott ist Sonne uns und Schild, / an Gnad und Herrlichkeit er überquillt.
Und nicht versagt er Rechten seine Gabe: / Wie freu ich mich, mein Gott, dass ich dich habe!

Das neue Lied der Schöpfung (nach Psalm 98)

Singt dem Herrn ein neues Lied; / Wunderbares man ja sieht.
Seine Rechte half uns gut, / denn sein heilger Arm macht Mut.
Heil hat er gemacht bekannt, / Völkern sich enthüllt im Land.
Huld und Treu er Israel hält, / Gottes Heil sieht alle Welt.
Jauchzt dem Herrn, ihr Länder all! / Freut euch! Jubelt laut mit Schall!
Harfenklänge spielt dem Herrn! / Harfenlieder singt ihm gern!
Hörnerklang, Trompetenton / schalle vor des Königs Thron.
Meeresrauschen überall / füll die Welt mit seinem Schall.
Klatschen sollen Ströme weit! / Auch der Bergwelt Herrlichkeit
juble laut dem Herrn im Chor, / der als Richter tritt hervor.
Erdkreisweit spricht er das Recht, / richtet die Nationen recht.
Singt dem Herrn ein neues Lied, singt im Chor für Ihn gut mit!

Manchmal kann man nur singen (nach Psalm 100)

Beginnt zu singen Gott, der euch hat hergeholt,
und dankt! Mit Freude singt, vor sein Gesicht sie bringt!
Kommt jubelnd zu ihm her! Erkennt: Nur er ist Herr!
Wie schön er uns erschuf, sein Volk mit gutem Ruf.
Wir sind sein Eigentum, sind seiner Weide Ruhm.
Mit Dank jetzt tretet ein, kommt froh zum Tor herein!
Kommt her mit lautem Lob in seines Tempels Hof!
Dankt ihm! Den Namen preist, der gütig sich erweist!
Der Herr ist ewig treu, die Huld bleibt immer neu.

Pilgerpsalm (nach Psalm 121)

Die Augen zu den Bergen hebe / ich suchend: Wer mir Hilfe gäbe?
Die Hilfe kommt vom Herrn mir zu, / der Erd und Himmel schuf mit Ruh.
Nicht wanken lässt er deinen Schritt, / der dich behütet, geht wach mit.
Er, der behütet Israel, / schläft nicht, denn er ist schnell zur Stell.
Nicht nur zum Schatten ist er „Hut“, / zur Seite steht er dir stets gut.
Die Sonne schmerzt dir nicht bei Tag, / der Mond bei Nacht nicht schaden mag.
Vor Bösem hüte dich der Herr, / das Leben dir belebe er.
Er segne dich, wenn du gehst fort, / und hüte dich an jedem Ort.
Zur Heimkehr er dich froh geleit' / von nun an bis in Ewigkeit.

Gott sorgt für sein Volk (nach Psalm 126)

Als Gott hat Zions Los gewandt / zur Freiheit dort im fremden Land,
da war's wie Traum, kam wieder Lachen, / die Zung konnt Jubel groß entfachen.
Die Völker sprachen oft uns an: / Der Herr hat Großes euch getan!
Ja, Gott hat Großes uns getan, / ja, dort fing unsre Freude an.
So wende das Geschick uns, Herr, / wie du gefüllt die Bäche leer.
Wer dort mit Tränen sät dann aus, / der erntet Jubel seinem Haus.
Mit Freude kommen sie zurück, / mit Garben viel und großem Glück.

Der gute Wächter (nach Psalm 127)

Wenn nicht der Herr erbaut das Haus, / vergebens schaut ein jeder aus.
Wenn nicht der Herr die Stadt bewacht, / vergebens hat ein Wächter Acht.
Vergeblich ist's, früh aufzustehn / und spät dann erst ins Bett zu gehn,
nach Arbeits Mühn das Brot zu kauen: / Im Schlaf lässt Menschen Glück Gott schauen.
Ein Kind ist Gottesgab', gedenk, / die Frucht des Leibes sein Geschenk.
Wie Pfeile in des Kriegers Hand / sind frühe Söhne dir im Land.
Gefüllt der Köcher: Wohl dir, Mann! / Kein Gegner dich bezwingen kann.

Der gesegnete Mann (nach Psalm 128)

Der Mensch ist selig, der Gott ehrt, / den Weg des Herrn geht unbeschwert.
Genieß, was du dir selbst geschaffen, / du darfst dir's richtig gut gehn lassen.
So fruchtbar wie der Weinstock treibt, / so fruchtbar deine Frau dir bleibt.
Wie schöne Ölbäum', jung und frisch, / die Kinder sind um deinen Tisch.
Viel ist der Mensch Gott Segen wert, / der fürchtet seinen Herrn und ehrt.
Vom Zion Gott dir Segen schick! / Im Leben schau Jerusalems Glück!
Und Kindes Kinder sollst du sehen. / Und Israel soll in Frieden gehen!

Aus der Tiefe rufe ich (nach Psalm 130)

Aus tiefster Tiefe ruf ich, Herr, zu dir: / Die Stimme wird mir wirklich schwer.
Herr, wende ganz dein Ohr mir zu / und achte auf mein Flehen, du!
Und würd'st auf unsere Schuld du sehn, / Herr, wer könnt dann vor dir bestehn?
Bei dir, o Gott, wir spürn Vergeben, / in Ehrfurcht wolln vor dir wir leben.
Auf Gott will hoffen, meine Seele bauen, / auf sein Wort wart' ich mit Vertrauen.
Es wartet meine Seele auf den Herrn, / wie Wächter warten auf den Morgen gern.
Mehr als die Wächter auf den Morgenstern / soll Israel warten fest auf seinen Herrn.
Erlösung ist beim Herrn und Huld, / erlösen wird er Israel von Schuld.

Friede in Gott (nach Psalm 131)

Nicht stolz ist meines Auges Blick, / nicht starr vor Hochmut das Genick.

Nicht geh ich um mit großen Dingen, / nicht Wunder will ich selbst vollbringen.
Die Seele ist mir ruhig, still, / wie's Kind bei Mutter ruhen will.
Ganz Israel, harr auf den Herrn, / von nun bis Ewigkeiten fern.

Der Segen der Eintracht (nach Psalm 133)

Wie gut ist es, Gott wird es sicher lohnen, / wenn Brüder schön und fromm in Eintracht wohnen.
Das ist wie Salböl von der besten Art, / das niederfließt von Aarons Kopf und Bart.
Die Eintracht ist wie Hermons frischer Tau, / der niederfällt auf Zions Berg und Au.
Dort spendet unser Herr dann seinen Segen, / und ewges Leben wird sich auf uns legen.

Nächtliches Loblied (nach Psalm 134)

Wohlan, nun preist den Herrn, / ihr Knechte, lobt ihn gern!
In seinem Haus zur Nacht / zu seinem Lobe wacht!
Die Hände hebt nach oben, / im Tempel ihn zu loben.
Es segne dich der Herr, / der Himmel schuf und Erd.

Gott schrieb Geschichte mit seinem Volk (nach Psalm 135)

Singt Halleluja dem Herrn, / singt ihm, ihr Knechte, singt gern!
Im Haus des Herrn ihr steht, / im Vorhof des Tempels ihr geht.
Denn gütig ist er, unser Herr, / bringt Lob ihm und singt ihm die Ehr.
Singt fröhlich und spielt seinem Namen, / und freundlich ist er uns zusammen.
Der Herr hat sich Jakob erwählt, / als Eigentum Israel er zählt.

Dass Gott groß, das weiß ich gewiss, / denn größer als alle Gott ist.
Was Gott will, tut er dort bei sich, / bei Vögeln, bei Tieren und Fisch.
Er führt herauf Wolken, Blitz, Regen, / der Sturmwind bläst kräftig entgegen.
Er schlug, dass in Ägyptens Landen / die Erstgeburt Mensch und Vieh fanden.
Er schlug Völker viele dort nieder, / und tot fand man Könige wieder.
Sihon von Amorien und Og von Baschan / und alle Reiche in Kanaan.
Zum Erbe erhielt darum schnell / das Land dann sein Volk Israel.

Dein Name währt ewig, das Gedenken an dich, / Herr Gott, noch Geschlechter und ewiglich.
Und Recht verschafft seinem Volke der Herr, / viel Mitleid mit ihm, seinen Knechten hat er.
Die Götzen der Heiden sind Silber und Gold, / von Menschen gemacht und ihm gar nicht hold.
Ihr Mund kann nicht reden, ihre Augen nicht sehn, / ihr Ohr ist taub, kein Wort zu verstehn.

Dem so ergeh's, der sie gebaut, / und dem, der Götzen vertraut.
Haus Israel, preise den Herrn, / Haus Aaron, preise ihn gern!
Haus Levi, preise den Herrn! / Wer Gott fürchtet, bleibe nicht fern!
Auf Zion gepriesen sei ER, / in Jerusalem throne der Herr!
Halleluja!

Heimweh nach Zion (nach Psalm 137)

An fremden Wassern in Babylon, / da saßen wir, schreiend nach Zion schon.
Die Harfen, die hingen im Baum.
Wie sollten wir singen der Lieder Ton / von unsrer Heimat dort, Zion?
Und jubeln mochten wir kaum.
Wie könnten wir singen die Lieder des Herrn / auf fremder Erde, dem Tempel fern?
Jerusalem, wie liegst du so weit!
Vergess ich dich je, verdorr mir die Hand, / vertrockne die Zunge, fehlt mir's an Verstand,
du Stadt meiner Fröhlichkeit.
Vergiss, o Herr, Edom, nicht Jerusalems Tag, / als völlig zerstört unsre Stadt dort lag.

Tochter Babel, du schlugst alles klein!

Und wohl dem, der zahlt dir einst heim deine Tat, / wohl dem, der deine Kinder dir packt,
schlägt schmetternd sie scharf an den Stein.

Ein Lied der Dankbarkeit (nach Psalm 138)

Aus fröhlichem Herzen bring dir, Herr, ich Dank, / ich sing dir vor Engeln mit Spielen und Tanz.
Und in deinem Hause knie gern ich mich hin, / für Huld ich und Treue stets dankbar dir bin.
Du hörst meine Worte an aus meinem Mund, / dein Name, dein Wort werde überall kund.
Du hast mich erhört an dem Tag, als ich rief, / du gabst große Kraft in die Seele mir tief.
Dich preisen, o Herr, alle Mächtgen der Welt, / die spüren, wie sehr doch dein Wort in ihr zählt.
Und singen solln sie von den Wegen des Herrn, / der herrlich viel wirkt in der Nähe und Fern.
Der große Gott blickt auf jeden, der klein, / und macht mit den Stolzen sich gar nicht gemein.
Und muss ich auch gehen durch sehr große Not, / du hältst mich am Leben, du bist ja mein Gott.
Die Hand streckst du weit gegen Feinde mir aus, / die Rechte bringt sorgend mich sicher nach Haus.
In ewiger Huld nimmst du meiner dich an. / Vom Werk deiner Hände lass nie deine Hand!

Wie gut, dass du alles weißt (nach Psalm 139)

Wie gut, dass du mich kennst und siehst, / und die Gedanken all mir liest.
Mag sitzen oder stehen ich, / du weißt mein Denken sicherlich.
Ob geh ich oder ruh im Haus, / du kennst mit meinem Weg dich aus.
Und kommt heraus noch nicht das Wort, / du weißt es gänzlich schon sofort,
schließt mich von allen Seiten ein / und legst auf mich die Hände dein.
Dies Wissen ist ganz wunderbar, / ich kann es nicht begreifen gar.

Vor deinem Geist könnt fliehn ich nicht / noch flüchten aus dem Angesicht.
Ich sah dich in des Himmels Ruh, / in tiefster Unterwelt wärest du.
Nähm ich der Morgenröte Heer, / ließ nieder mich am letzten Meer,
auch dort ergriff, mir ist's bekannt, / ganz sicherlich mich deine Hand.
Würd sagen: „Finsternis bedecke mich!“, / „Statt Nacht umgebe mich das Licht!“:
Nicht dunkel wär dir Finsternis, / taghell wär dir die Nacht, wie Licht.

Mein Innres schufst du mir so groß, / als du mich wobst im Mutterschoß.
Ich dank und wunderbar bemerke, / wie kunstvoll du wirkst deine Werke.
Als ich geformt im Dunklen tief, / dein Blick mich an das Licht schon rief.
Du sahst mit Liebe: Ich entstand. / Im Buch sich schon mein Name fand.
Gebildet warn die Tage schon, / als man noch hörte keinen Ton.

Dein Denken kann ich schwer verstehn, / so Großes hab ich nie gesehn.
Gedanken hast du groß an Zahl. / Ich zähl sie nicht. In keinem Fall
käm ich zum End, ich wär ja doch / bei dir geborgen immer noch.

Wollst töten, Gott, nun all die Frevler hier! / Ihr Blutsauger, lasst ganz doch ab von mir!
Voll Tücke, Herr, wie schlecht sie von dir reden, / gebrauchen deinen Namen ungelegen.
Soll ich nicht hassen, die dich hassen, Herr? / Verabscheun, die beleidigen dich schwer?
Rot glühend ist mein Hass jetzt gegen sie, / zu Freunden werden sie mir werden nie.
Erforsche mich, o Gott, mein Herz kennst du, / erkenne, prüf mein Denken immerzu!
Sieh, ob ich kränke dich mit meinem Weg, / und führ mich auf dem altbewährten Steg.

Aus dem Buch Jesus Sirach

Die Einladung zum Gotteslob: 39,12-35

Weiterhin will ich mit Überlegung reden; denn ich bin angefüllt wie der volle Mond. Hört mich, ihr frommen Söhne, und ihr werdet gedeihen wie die Zeder, die am Wasserlauf wächst. Ihr werdet Duft verströmen wie der Weihrauch, ihr werdet Blüten treiben wie die Lilie. **Erhebt die Stimme, und singt im Chor**, preist den Herrn für all seine Werke! Verherrlicht seinen Namen, feiert ihn mit Lobgesang, mit Liedern zu Harfe und Saitenspiel! Sprecht unter lautem Jubel: ...

In Versen klingt das so:

Erhebt eure Stimme und singt gut im Chor. / Hebt singend die Werke des Herrn groß hervor.
Verherrlicht mit Lob stets den Namen des Herrn / und feiert mit Liedern zur Harfe ihn gern.
Mit Jubel verkündet, wie gut ist sein Werk. / Er gibt zur Genüge uns stets, was uns stärkt.
Das Meer steht als Wand, wenn er spricht aus sein Wort, / und Hilfe schenkt er seinen Menschen sofort.

Das Tun aller Menschen liegt offen vor ihm, / verborgen bleibt nichts: Er schaut liebevoll hin.
Von Ewigkeit her blickt er nieder zu uns, / schenkt grenzenlos Hilfe in herrlicher Kunst.
Zu klein ist ihm nichts, unbegreiflich und schwer, / zu jeglicher Zeit seine Gabe hat Wert.
Die Werke des Herrn sind hervorragend stark, / sie nützen zur rechten Zeit jedem Bedarf.
Man sage nicht: Dieses ist schlechter als das. / Zu seiner Zeit hat alles wertvolles Maß.
Nun jubelt dem Herrn, singt von Herzen im Chor! / Preist heut seinen Namen so schön wie zuvor.

Magnificat (nach Lk 2,46-55)

Der Lobgesang Marias

Die Größe des Herrn meine Seele gern preist,
mein Geist, wie er jubelt: Mein Retter Gott heißt!
Auf seiner Magd Niedrigkeit hat er geschaut,
für mich aller Völker Lobpreisung wird laut.

Der Mächtge hat Großes ja an mir getan,
sein Name ist heilig, ich bete ihn an.
Erbarmen zeigt er von Geschlecht zu Geschlecht
für die, die ihn fürchten, ihn ehren zu Recht.

Und machtvolle Taten vollbringt seine Hand,
zerstreut, deren Herz als voll Hochmut bekannt.
Die Mächtgen, sie stürzt er herab von dem Thron,
die Niedrigen hebt er, so zeigt er den Lohn!

Die Hungernden reich er mit Gaben beschenkt,
die Reichen er reichlich mit Leere bedenkt.
Und Israel, des Knechtes nimmt gern er sich an,
erbarmend schenkt er ihm Vergebung viel dann,

die er unsern Vätern verheißen längst schon,
dem Abraham und allen, die folgen, zum Lohn.
Die Ehre dem Vater, dem Sohn und dem Geist,
im Anfang, jetzt hier, bis Zeit Ewigkeit heißt.